

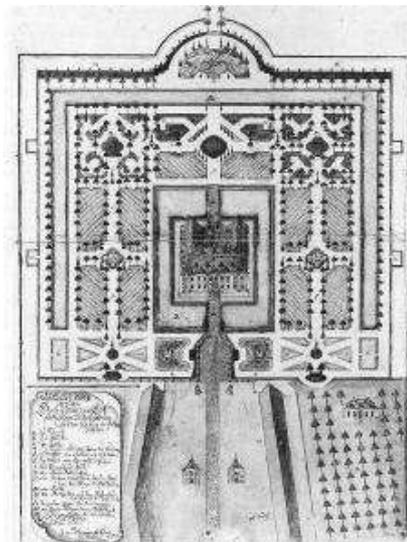
Abschlussbericht
Az. 26286-45

Projekttitle:

*„Modellhafte Errichtung einer Jugendbauhütte in der Gartendenkmalpflege –
Ein Ansatz zur Beruflichen Nachwuchsqualifizierung und zur Nachwuchsförderung im
Schnittbereich von Gartendenkmalpflege und Naturschutz“*

Laufzeit: 20.03.2009 – 31.08.2011,
Maßnahmezeitraum: 1.9.2009 -31.08.2011, 2 Jahre
Fördersumme: 297.000€

Förderprojekt der Deutschen Bundesstiftung Umwelt



Potsdam, 30.November 2011

Verfasser / Institution:

ijgd Landesverein Brandenburg e.V. (ijgd)
Brandenburgische Schlösser GmbH (BSG)
Projektleitung:
Meike Jäckel (ijgd)
Holger Schulz (BSG)
Wichgrafstr. 7-9, 14482 Potsdam
Tel.: +49 (0)331- 201532-13
Fax: +49 (0)331-201532-19
E-Mail: fjd.garten@ijgd.de

Im Auftrag von:

Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD)
Verein der Jugendbauhütten e.V.
Projektleitung:
Dr. Norbert Heinen,
Silke Strauch
Schlegelstr. 1, 53113 Bonn
Tel.: 0228 / 36 885-941
Fax: 0228 / 36 885-969

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung des Berichts	6
1. Projektbeschreibung.....	7
2. Zielsetzung und Anlass des Vorhabens.....	7
3. Akteure: Partner der Projektentwicklung und -durchführung.....	8
4. Einsatzstellen der Pilotphase.....	9
5. Teilnehmer im Freiwilligen Jahr in der Gartendenkmalpflege	12
6. Die internationale Dimension des Projekts.....	15
7. Das Bildungsbegleitprogramm: die Seminare der Jugendbauhütte.....	15
8. Gartendenkmalpflegerische Ergebnisse und Ergebnisse im Umgang mit Umweltschäden in historischen Parkanlagen am Beispiel Schlosspark Altdöbern	20
9. Öffentlichkeitsarbeit	24
10. Gesamtwürdigung – Fazit und Ausblick	27

Abbildungsverzeichnis

Graphik Nr. 1: Standorte der Einsatzstellen in der Pilotphase 2009-2011	11
Graphik Nr. 2: Alter der Teilnehmer, Graphik Nr. 3: Teilnehmer nach Schulabschluss I.....	13
Graphik Nr. 4: Teilnehmer nach Schulabschluss II, Graphik Nr. 5: Teilnehmer aus dem Ausland mit Studium.....	13
Graphik Nr. 6: Herkunft der Teilnehmer I, Graphik Nr. 7: TN in Einsatzstellen in Brandenburg und in Polen.....	13
Graphik Nr. 8: Anteil der Teilnehmer aus Brandenburg II	13
Graphik Nr. 9: Verbleib der Abgänger	14
Graphik Nr. 10: Verbleib der Abgänger II	14

Fotoverzeichnis

Foto 1: Schmiedearbeiten	
Foto 2 : Lehmbauarbeiten	18
Foto 3 und 4: Zimmermannsarbeiten an Brücke u. Pavillon Foto 5: Töpferarbeiten.....	18
Foto 6: Stubbenfräse im Einsatz	
Foto 7: Motorsägelehrgang	19
Foto 8: Pflanzarbeiten	
Foto 9: Unterflurverankerung	19
Foto 10: Altersringe bestimmen	
Foto 11: mobiles Sägewerk	19
Foto 12: Wegebau, Baggerarbeiten	
Foto 13: Wegebau	19
Fotos 14, 15: Tagebaubesichtigung Welzow-Süd.....	20
Foto 16, 17, 18: Teamspiele und Gruppenarbeit	20
Foto 19, 20: Schlosspark Altdöbern (c LMBV), Schloss Altdöbern (Rückseite).....	23
Foto 21,22: Ausgangslage bei Projektstart im September 2009, Pleasureground Altdöbern	23
Foto 23,24: Wegebau und fertiggestellter Abschnitt mit Brücke Oktober 2009, April 2010.....	23
Foto 32: Okt. 2009, Eröffnungsfeier mit Minister Dellmann a.D.	
Foto 33: Kinder AG mit Teilnehmerin in Altdöbern	26
Fotos 34,35: Mai 2010, Auszeichnung Ort der Ideen 2010, Brückeneinweihung mit Staatssekretär Bretschneider	26
Fotos 36,37: Juni 2010, Abschlussposium mit Teilnehmerpodium u. Pavilloneroöffnung in Altdöbern.....	26

Das Copyright der Fotos liegt bei ijgd, BSG, Andreas Rusch und Uwe Hegewald (S.9).

Anlagenverzeichnis

Anlage 1: Programm des Abschlussposiums am 9.und 10. Juni 2011 in Potsdam und Altdöbern	30
Anlage 2: Presseartikel Lausitzer Rundschau : Pavillon.....	32
Anlage 3: Presseartikel: Lausitzer Rundschau: Abschlussposium.....	33
Anlage 4: Presseartikel: Abschluss des 2. Teilnehmerjahrgangs im Park Altdöbern	34
Anlage 5: Pressemitteilung der Stadt Ciottbus: Jugendbauhütte in Branitz.....	35

Kurzfassung des Berichts

Der folgende Bericht stellt das Pilotprojekt „Modellhafte Errichtung einer Jugendbauhütte in der Gartendenkmalpflege – Ein Ansatz zur Beruflichen Nachwuchsqualifizierung und zur Nachwuchsförderung im Schnittbereich von Gartendenkmalpflege und Naturschutz“ im Zeitraum 01.09.2009 bis 31.08.2011 vor. Die *Internationale Jugendbauhütte Gartendenkmalpflege* ist ein Projekt der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD), mitentwickelt und gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) in Trägerschaft der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) in Kooperation mit der Brandenburgischen Schlösser GmbH (BSG).

Einer kurzen Projektbeschreibung (Abschnitt 1) folgt die Darstellung der Ziele und Anlass des Vorhabens (Abschnitt 2). Im weiteren Verlauf werden die Kooperationspartner (Abschnitt 3: Brandenburgische Schlösser GmbH, Stiftung Kreisau für europäische Verständigung und der DBU Fachbeirat und Abschnitt 4: Einsatzstellen) und Projektteilnehmer (Abschnitt 5) eingeführt und die Umsetzung des Projekts mit den angewandten Methoden (Abschnitte: Internationale Dimension (6), Begleitseminare (7)) erläutert. Der anschließende Abschnitt 8 stellt die Ergebnisse dar, die in Bezug auf die gartendenkmalpflegerischen Arbeiten und im Umgang mit Umweltschäden in historischen Parkanlagen am Beispiel des Schlosspark Altdöbern gewonnen wurden.

Den Abschluss bilden die Darstellung der Öffentlichkeitsarbeit und eine Gesamtwürdigung des erfolgreich verlaufenen Pilotprojekts.

1. Projektbeschreibung

In der 2-jährigen Pilotphase zwischen dem 01.09.2009 und dem 31.8.2011 absolvierten die ersten 35 Jugendlichen in zwei Jahrgängen das modellhaft eingerichtete Projekt *Internationale Jugendbauhütte Gartendenkmalpflege* in acht Einsatzstellenparks und -gärten in Polen und Brandenburg. Unter Anleitung von Fachpersonal engagierten sie sich in 12-monatiger Mitarbeit in den denkmalgeschützten Anlagen für deren Erhalt und Wiederherstellung. Grundlage des Projekts für die aus dem In- und Ausland kommenden Jugendlichen ist ein damit erstmals möglicher Freiwilligendienst im Einsatzfeld „Gartendenkmalpflege“ als Bildungsjahr mit spezifisch fachlich ausgerichtetem Begleitprogramm (Seminare) im Spannungsfeld der Bau- und Gartenkunst sowie der Auseinandersetzung mit Fragen des Natur- und Umweltschutz.

Die *Internationale Jugendbauhütte Gartendenkmalpflege* ist ein Projekt der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD), mitentwickelt und gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) in Trägerschaft der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) in Kooperation mit der Brandenburgischen Schlösser GmbH (BSG).



Weitere Förderer waren das Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft Brandenburg, der Europäische Sozialfonds über das Regionalbudget des Landkreises Oberspreewald-Lausitz und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das Deutsch-Polnische Jugendwerk, das EU-Programm Jugend in Aktion, die Stiftung Das Leben fördern und die Agentur für Arbeit. Das Finanzbudget des Projekts hatte ein Volumen von 780.420€ und wurde in Höhe von 297.000€ von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert.

2. Zielsetzung und Anlass des Vorhabens

Ziel des Projekts war es, im Bereich der von der klassischen Denkmalpflege häufig nachgeordneten Disziplin der Gartendenkmalpflege und damit der Schnittstelle von Kulturgüter- und Umwelt- und Naturschutz modellhaft eine Internationale Jugendbauhütte zu errichten. Das im Rahmen der *Internationalen Jugendbauhütte Gartendenkmalpflege* absolvierte Freiwillige Jahr in historischen Gärten beabsichtigt:

- Die Sensibilisierung für Kulturgüter-, Umwelt- und Naturschutz



Teilnehmende Jugendliche sollen im Lauf des Freiwilligen Jahrs durch die tägliche Mitarbeit bei der Wiederherstellung und dem Erhalt eines Gartendenkmals verschiedenste (garten-)denkmalpflegerische Tätigkeiten und Bezüge zum Umwelt- und Naturschutz kennen lernen und für diese sensibilisiert werden. Zum anderen sollen die Öffentlichkeit, Einwohner der Region und Besitzer oder Nutzer des Gartendenkmals für ihr regionales Kulturerbe sensibilisiert und Impulse für Erhaltung und Nutzung gegeben werden.

- Aktivierung für und Sichtbarkeit von ehrenamtlichem Engagement

Das Projekt soll Jugendlichen aufzeigen, wie viel sie selbst durch ihr Engagement als Freiwillige für ein Denkmal bewirken können. Zum anderen zeigt es der Öffentlichkeit / aufnehmenden Kommune auf, was Ehrenamt in der Gesellschaft aber auch im Spezifischen in der Denkmalpflege leisten kann. Das Projekt soll andere Bürger aktivieren und die Bereitschaft für gesellschaftliches Engagement im kommunalen und regionalen Bereich fördern.

- Berufsorientierung und Arbeitsmarktqualifizierung

Junge Menschen sollen in der Jugendbauhütte berufliche Ersterfahrungen sammeln können und Hilfe bei der Präzisierung ihrer beruflichen Vorstellungen bekommen. Die an den Freiwilligendienst anschließende Lehre oder das betriebliche Beschäftigungsverhältnis sollen die jungen Menschen in Zukunft dauerhaft in den ersten Arbeitsmarkt integrieren helfen oder ihnen den Weg für eine weitere, höhere Qualifikation ermöglichen bzw. aufzeigen. Studierende fachverwandter Studienrichtungen sollen praktische Vorbildung mitnehmen können und das Freiwillige Jahr auf u.U. vorgeschriebene Vorpraktika anerkannt bekommen.

- Innovative berufliche Nachwuchsqualifizierung und Nachwuchsförderung in Grünen Berufen

Das Ausprobieren und Kennenlernen verschiedenster Tätigkeitsfelder in der „grünen“ Jugendbauhütte soll Jugendlichen Berufswege im Garten- und Landschaftsbau oder im Schnittbereich Gartendenkmalpflege und Naturschutz aufzeigen und hiermit den in der Branche dringend benötigten Bedarf an qualifiziertem Nachwuchs nachhaltig fördern.

- Persönlichkeitsentwicklung: soziales, interkulturelles und ökologisches Lernen

Insbesondere im Rahmen der 35 begleitenden Seminare aber auch im (teils ebenfalls internationalen) Miteinander in den Einsatzstellen sollen z.B. soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Selbstständigkeit oder auch Offenheit für andere Sprachen und Kulturen gefördert werden und so die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen positiv gefördert werden.

- Innovativer Umgang bei der denkmalpflegerischen Sanierung von historischen Parks mit Umweltschäden

Dies gilt v. a. für den Hauptprojektstandort Schlosspark Altdöbern. Die Folgeschäden des Tagebaus für die Region werfen für die Gartendenkmalpflege bisher ungeklärte Fragen und Schwierigkeiten auf und verleihen dem Projekt der Jugendbauhütte mit ihrem Ziel, bedeutende Teile des historischen Landschaftsparks Altdöbern zu sanieren, Modellcharakter.

3. Akteure: Partner der Projektentwicklung und -durchführung

Aus langjähriger Kooperation der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und der ijgd als Projektidee geboren, ist die *Internationale Jugendbauhütte Gartendenkmalpflege* ein Kooperationsprojekt, das verschiedenste Projektpartner vereint. Initiiert von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, wesentlich mitentwickelt und gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt wurde das Pilotprojekt in der Trägerschaft der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) in Kooperation mit der Brandenburgischen Schlösser GmbH (BSG) als fachliche Projektberatung, Bauherr und Leitung der Hauptseinsatzstelle Schlosspark Altdöbern, sowie dem Kreis der weiteren Einsatzstellenparks in Form der kooperierenden Stiftungen und Kommunen entwickelt und durchgeführt.

Die internationale Dimension des Modellprojekts spiegelt sich in der engen Kooperation mit der polnischen Stiftung Kreisau für europäische Verständigung / Fundacja Krzyzowa in

Niederschlesien wieder. Sie gestaltete insbesondere die Aufbauphase des Projekts mit der Gewinnung von Einsatzstellen und Teilnehmern in Polen aber auch im Rahmen der gemeinsamen pädagogischen Begleitung der Pilotphase mit.

Durch den mit Projektstart einberufenen Fachbeirat wurde die *Internationale Jugendbauhütte Gartendenkmalpflege* von einem Gremium aus Experten der Denkmal- und Gartendenkmalpflege, der Grünen Branche und des Umwelt- und Naturschutzes in etwa halbjährlichen Sitzungen beratend begleitet. Erfreulicherweise entwickelte sich über dieses Netzwerk eine gute Zusammenarbeit mit unter anderen dem Fachverband für Garten- und Landschafts- und Sportplatzbau Berlin/Brandenburg, die sich positiv auf die Möglichkeiten der Berufsinformation aber auch der Bekanntmachung des Projekts als neuen Impuls für die Nachwuchsförderung in der Branche auswirkten.

4. Einsatzstellen der Pilotphase

Der Projektträger ijgd und der Teilnehmer (Jugendliche) ist über eine Freiwilligendienstvereinbarung als vertragliches Basisdokument für das Kooperationskonstrukt der Jugendbauhütte mit den Einsatzstellen (Parks) verbunden. Eine Einsatzstelle verpflichtete sich die fachliche Begleitung und Arbeitsausrüstung für den/die in ihre Obhut gegebenen Freiwillige/n zu stellen und sich an den Projektkosten mit einer monatlichen Umlage zu beteiligen. Kriterien für die Einsatzstellen der Projektpilotphase waren die gemeinnützige Orientierung, das Vorhandensein einer denkmalgeschützten Park- oder Gartenanlage und die Möglichkeit in ihrer Anlage Fragestellungen des Umwelt- oder Naturschutzes betrachten zu können.

Zu den Einsatzstellen der Pilotphase zählt seit dem ersten Jahr die Brandenburgische Schlösser GmbH in Kooperation mit der Gemeinde Altdöbern als Hauptprojektstandort. Einsatzfeld ist der in weiten Teilen verfallene, historische, 55 Hektar große und als Gartendenkmal besonders wertvolle Landschaftspark Altdöbern, gestaltet vom Fürst Pückler Schüler Eduard Petzold. Der Ort liegt im Süden des Landkreises Oberspreewald-Lausitz in Brandenburg in der sehr ländlich geprägten Region Niederlausitz im ehemaligen Tagebauegebiet. Der



Schlosspark liegt gleichzeitig innerhalb des Naturparks Niederlausitzer Landrücken. Als Hauptprojektstandort ist die Einsatzstelle Altdöbern von einigen Alleinstellungsmerkmalen gekennzeichnet, die eine besondere Dynamik für Projekt und Umfeld entwickelten. Strukturell unterscheidet sie sich v.a. dadurch, dass das Projekt nicht an existierende Strukturen einer Parkverwaltung oder Stiftung andocken konnte, sondern innerhalb der Pilotphase eine eigene Projektinfrastruktur geschaffen wurde. Diese umfasste die Einstellung von Fachpersonal (Fachleiterin und Landschaftsarchitekt für die Planung) für die Anleitung der Jugendlichen und Projektbetreuung vor Ort, die Einrichtung eines Baubüros im Park mit Sozial- und Werkstatträumen, die Anschaffung von Technik und Arbeitsausrüstung, und schließlich die zur Verfügungsstellung von Unterkünften für die mit Teilnehmern aus dem In- und Ausland besetzte Einsatzstelle. Als Fachpersonal wurde im Rahmen einer Ausschreibung Frau Sabine Krüger eine erfahrene Bauleiterin aus dem Garten- und Landschaftsbau mit dem Ausbildungshintergrund einer Gartenbauingenieurin, Gärtnerin und Pädagogin gefunden. Für die Projekt begleitenden gartendenkmalpflegerischen Untersuchungen und darauf aufbauenden Planungen sowie

Bauleitungsaufgaben wurde mit Herrn Stefan Hohmann ein besonders qualifizierter Landschaftsarchitekt mit dem Schwerpunkt Gartendenkmalpflege eingebunden. Er hatte bereits seit mehreren Jahrzehnten verantwortlich im Schlosspark Altdöbern gearbeitet und verfügt über hervorragende Kenntnis des Objekts.

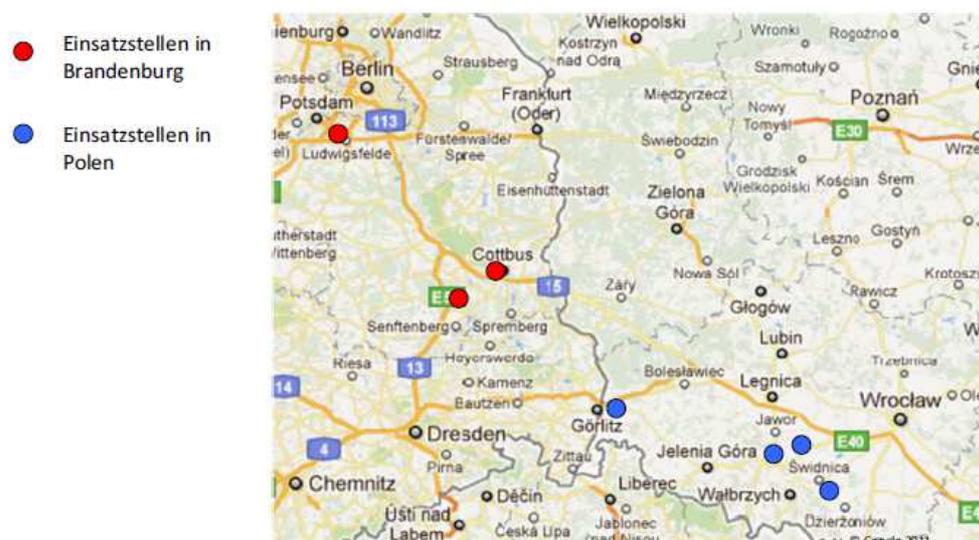
In der geschaffenen Großeinsatzstelle Schlosspark Altdöbern konnte so in den ersten zwei Projektjahren eine stabile Infrastruktur aufgebaut und 18 Freiwillige aus fünf Ländern aufgenommen werden. Park und Ort entwickelten sich zum dynamischen Zentrum des Projekts: denn gleichzeitig diente Altdöbern als Seminarzentrum der Pilotphase. Während der Wiederaufbau des Landschaftsparks ein herausragend breites Spektrum an gartendenkmalpflegerischem Lernpotential bot (Inhalte siehe Seminare), stellte das Wohnhaus Unterkunft für den gesamten Jahrgang der Jugendbauhütte und dank der Kooperationen im Ort viele zusätzliche Raumnutzungsmöglichkeiten (Jugendclub, Sitzungssaal des Amtes) für Vorträge und Gruppenarbeit. Als „Projekt im Projekt“ entwickelte sich auch das gemeinsame Wohnen und Arbeiten der Freiwilligen in Altdöbern, das Träger und Einsatzstelle gemeinsam betreuten. Von der Gemeinde wurde ein geeignetes Haus aus den 1990er Jahren als Unterkunft für die Teilnehmer zur Verfügung gestellt.

Im zweiten Pilotjahr kamen auf brandenburgischer Seite die Stiftung Fürst Pückler Museum Park und Schloss Branitz und die Stiftung Genshagen als Einsatzstellen hinzu. Der Fürst-Pückler-Park Branitz ist das Spätwerk des Gartenkünstlers Hermann Fürst von Pückler-Muskau (1785-1871). Das Pücklersche Erbe in Branitz mit der Hauptaufgabe der Pflege und Erhaltung des Parks wird seit 1995 von der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz verwaltet. Diese nahm als Einsatzstelle vier Freiwillige auf, die sie mit ihrem vorhandenen gärtnerischen Personal fachlich betreute. Das Engagement der Jugendlichen unterstützte Pflege und Erhalt des Gartenkunstwerks Branitz und ermöglichte es, Akzente in der Wiederherstellung „Verlorener Parkorte“ setzen zu können. Durch gezielte Wildwuchsbeseitigung und Altgehölzpflege wurde ein wichtiger Beitrag zum Naturschutz erbracht. Die Stiftung Genshagen war die im Pilotzeitraum auf brandenburgischer Seite einzige Kleineinsatzstelle mit nur einem Freiwilligen, der vom Gärtner und Hausmeister angeleitet wird. Mit Sitz im Schloss Genshagen widmet sich die Stiftung dem deutsch-französisch-polnischen Dialog und verwaltet einen 7,4 ha großen Landschaftspark, der zwischen 1880 – 1900 angelegt wurde, der Schöpfer des Parks geht auf die späte Lenné-Meyersche Schule zurück.

Auf polnischer Seite war der Start ins Projekt von einigen sehr kurzfristigen Veränderungen in Planung und Konzept geprägt. Nachdem die favorisierte Anlage für die polnische Großeinsatzstelle im Hirschberger Tal leider unmittelbar vor Projektbeginn nicht zu Stande kam, musste vom ursprünglichen Strukturkonzept der neuen Jugendbauhütte an zwei Einsatzstellenstandorten abgewichen werden.

Schnelle Anpassung und Weiterentwicklung an die sich alternativ ergebenden Möglichkeiten angesichts des unmittelbar bevorstehenden Projektstarts ließen ein Modell auf polnischer Seite entstehen, dass nun von mehreren Kleineinsatzstellen (in 2er Gruppen) gekennzeichnet war: kurzfristig stießen die Stiftung Heilige Hedwig in Morawa, der Verein Via Regia – Internationaler Dialog mit der historischen Anlage in Gronów und die Stiftung Kreisau selbst als Einsatzstellen für die ersten sechs Teilnehmer in Polen hinzu. Im zweiten Jahr beteiligten sich neben Kreisau und Morawa die Gemeinde und landwirtschaftliche Fachschule Bolków in Niederschlesien und das polnische Institut für Kulturerbe (N.I.D) mit dem heute deutsch-polnischen Pückler Park Muskau.

Graphik Nr. 1: Standorte der Einsatzstellen in der Pilotphase 2009-2011



Umsetzung in den Einsatzstellen und Ergebnisse

Diese fünf Projektstandorte in Polen boten durch ihre sehr unterschiedlichen Profile, die Möglichkeit des Ausprobierens und breiten Erfahrungsammelns mit der Jugendbauhütte im Ausland. Gleichzeitig bedingte die begrenzte Vorbereitungszeit und kurzfristige Umdisponierung einige Schwachstellen, die diese Einsatzstellen im Lauf der zwei Jahre prägen sollten.

Die Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen entwickelte sich überall gut, es konnten auf Grund der unterschiedlichen Schwerpunkte (verstärkt bauliches gartendenkmal-pflegerischen Arbeiten (Altdöbern), pflegerisches gartendenkmalpflegerisches Arbeiten, interkulturelle Begegnungsarbeit/Sensibilisierung für Kulturgüterschutz und Ökologie mit Besuchergruppen/Schulbereich (Polen) und Modelle (projektspezifisches Anleitungspersonal; Integration in den Betrieb (Branitz, Genshagen); punktuelle, externe Anleitung (Polen); Gruppengröße etc.) in der Pilotphase verschiedene Strukturen und Inhalte ausprobiert werden.

Die Erfahrungen fielen sehr unterschiedlich aus. Nicht alles bewährte sich, andere Modelle zeichneten sich durch besondere Dynamik und Ausstrahlung in die Region hinein aus. Als wichtigste Erkenntnisse seien festgehalten:

- Es bewährte sich bei Einzel- bis Großgruppe von Freiwilligen das Modell einer intensiven und spezifisch projektbezogenen Fachbetreuung bei den täglichen Arbeiten im Park. Verbesserungswürdig blieb insbesondere bei den Kleineinsatzstellen in Polen die fachliche Betreuung verbunden mit mangelnder Arbeitsausrüstung (Technik etc.). Grund für diese Entwicklung war die beschriebene Notwendigkeit einer kurzfristigen Umbesetzung der Einsatzstellen auf polnischer Seite, die zwar spannende Aufgabengebiete bieten konnten, personell und finanziell allerdings begrenzte Möglichkeiten in der Projektumsetzung hatten. Dies spiegelt sich auch in starken Abweichungen der geplanten Kostenentwicklung auf polnischer Seite wider.
- Angesichts des Einsatzfeldes der Internationalen Jugendbauhütte in der *Gartendenkmalpflege* bewährte sich in Bezug auf erreichbare Fortschritte in den Objekten, aber auch bzgl. sozialer Faktoren (Arbeit in Kleingruppen im Park besser als alleine) und

sozialem Lernpotential für die Jugendlichen untereinander eine Mindestgruppengröße von 3-4 Teilnehmern pro Einsatzstelle.

- Wenn das Projekt in existierende Parkmanagementstrukturen integriert wird, stellte es sich als wichtig heraus, eigene Kleinprojekte zu ermöglichen (Einbezug bei Firmeneinsätzen, Beteiligung bei punktuellen baulichen Maßnahmen, Dokumentation), um Abwechslung in der Parkpflegearbeit zu ermöglichen und einen breiten Einblick in das Feld der Gartendenkmalpflege zu gewährleisten.
- Das Konzept, in der Jugendbauhütte inländische und ausländische Standorte anzubieten, bewährte sich trotz einiger Herausforderungen, die dies organisatorisch und interkulturell mit sich brachte. Die Jugendlichen schätzten die Erfahrung ein Jahr im Ausland zu leben und neue aus anderem nationalen Kontext heraus geprägte Sichtweisen und Arten des Umgangs mit Gartendenkmälern, Umwelt und Naturschutz kennenzulernen sehr. Teil der Erfahrung war allerdings auch, dass manches länger dauerte, ganz anders lief als geplant und Improvisation und Offenheit von Teilnehmern und Organisatoren gefragt waren. Für manche Projekte in oder mit den Einsatzstellen in Polen waren auf Grundkultureller Unterschiede oder unterschiedlicher sozio-ökonomischer Entwicklung in Polen andere Maßstäbe anzusetzen. Dies lag nicht nur an deren (kleiner) Größe (Teilnehmerzahl, Park, Ausstattung an Arbeitsmaterial) und Finanzausstattung, sondern ist vielmals letztlich auch darauf zurückzuführen, dass Freiwilligendienste, Denkmalpflege und Umweltschutz in Polen nicht den gleichen gesellschaftlich-politisch anerkannten und geförderten Status genießen wie diesseits der Neißة.

5. Teilnehmer im Freiwilligen Jahr in der Gartendenkmalpflege

35 junge Menschen im Alter von 16 bis 25 absolvierten das Pilotprojekt in zwei je einjährigen Zyklen beginnend jeweils im September und endend im August des Folgejahres.

Der Auswahlprozess umfasste die Werbung und Ausschreibung des Projekts über die ijgd und deren Projektpartnern zur Verfügung stehenden Kanäle: Jugendinformations- und Berufsorientierungszentren, Arbeitsämter, einschlägigen Freiwilligenbörsen im Internet und die Webseiten der Träger und Partner. Nächste Schritte waren die Organisation von

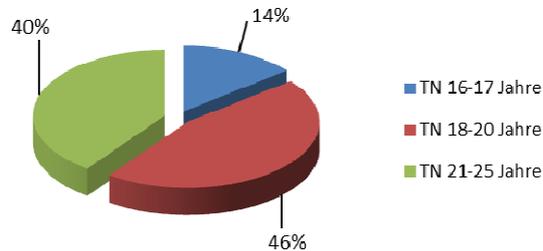


Informations- und Bewerbungsbroschüren und Vorstellungsgesprächen in den Einsatzstellen. Die anschließende Platzvergabe erfolgte in gemeinsamer Rücksprache zwischen Träger, Einsatzstellen und Kandidaten.

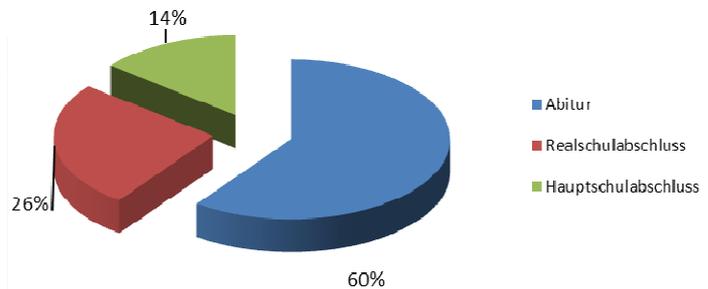
Es bewarben sich zahlreiche Jugendliche im Alter von 16 bis 26 Jahren aus den verschiedensten Bundesländern und dem Ausland. Die Bewerberzahl lag in beiden Jahren deutlich über den möglichen Plätzen, was das große Interesse der Jugendlichen an dem neu geschaffenen Einsatzfeld der Internationalen Jugendbauhütte aufzeigte. Die ursprünglich geplante Teilnehmerzahl von 40 Freiwilligen konnte daher nicht mangels Bewerbern nicht erreicht werden, sondern auf Grund der entstandenen polnischen Kleineinsatzstellen und in der Kürze der Zeit nicht ausreichend vorhandener geeigneter Ersatzplätze. Betrachtet man die 35 Absolventen der Pilotphase genauer, fällt zunächst der im Vergleich zu anderen Freiwilligendienstprogrammen erfreulich hohe Anteil

von Teilnehmern unter 18 Jahren (14% Graphik Nr. 2) und mit Haupt- (14%) und Realschulabschlüssen (26% Graphik Nr. 3 und 4) sowie Schulabbrechern auf, die für das Projekt gewonnen werden konnten.

Graphik Nr. 2: Alter der Teilnehmer

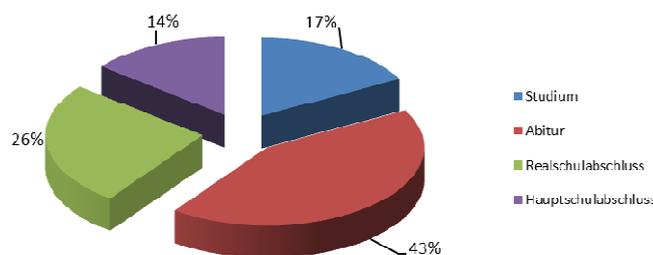


Graphik Nr. 3: Teilnehmer nach Schulabschluss I

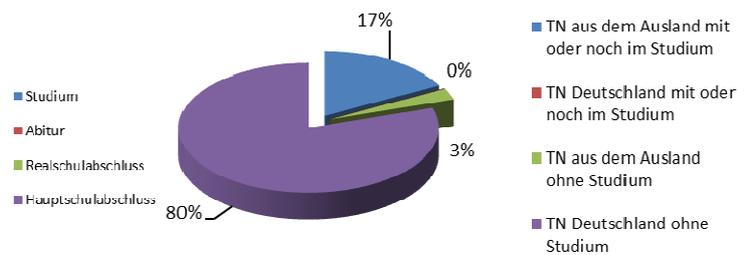


Auffällig wie Graphik Nr. 5 verdeutlicht ist des Weiteren, dass Teilnehmer, die zum Eintritt ins Projekt bereits ein Studium beendet haben oder das Jahr in der Jugendbauhütte in ihr Studium integrieren ausschließlich aus dem Ausland (17%) kamen.

Graphik Nr. 4: Teilnehmer nach Schulabschluss II

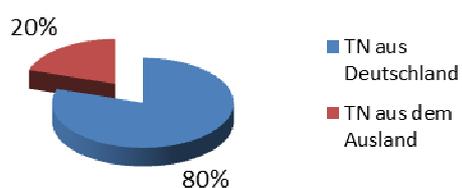


Graphik Nr. 5: Teilnehmer aus dem Ausland mit Studium

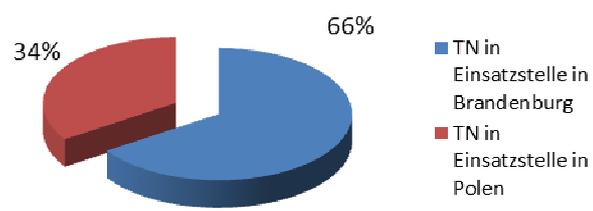


Knapp ein Viertel der Teilnehmer der Pilotphase kam aus dem Ausland (Graphik Nr. 6) und davon 70% aus dem Projektpartnerland Polen. Ein Drittel der Projektteilnehmer absolvierte das Jahr in der Jugendbauhütte in polnischen Einsatzstellen (Graphik Nr. 7).

Graphik Nr. 6: Herkunft der Teilnehmer I

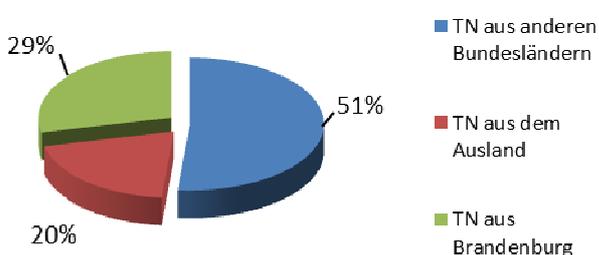


Graphik Nr. 7: TN in Einsatzstellen in Brandenburg und in Polen



Im ersten Jahr gelang es nur in sehr geringem Maße Teilnehmer aus der Region für das Projekt zu gewinnen. Steigende Bekanntheit und einjährige Präsenz in der Region lockten ab dem Folgezyklus erfreulicherweise aber deutlich mehr Brandenburger in die Jugendbauhütte, insgesamt beträgt ihr Anteil etwa ein Drittel der Absolventen (siehe Graphik Nr. 8).

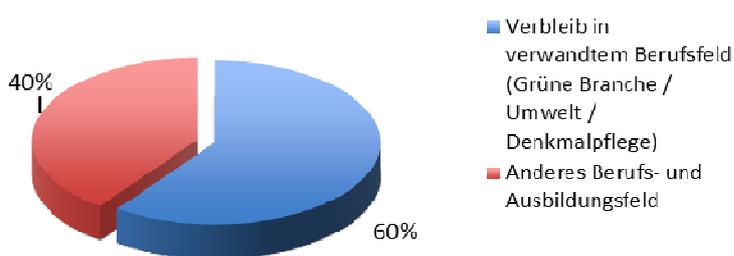
Graphik Nr. 8: Anteil der Teilnehmer aus Brandenburg II



Die Teilnehmer traten mit unterschiedlichster Motivation an das Projekt heran: „Ein Jahr im Ausland / in Deutschland (bei ausländischen TN) verbringen“, „Zeit zum Nachdenken über meine Zukunft und dabei aktiv sein“, „Etwas für ein Denkmal, Umwelt und Natur tun“, „Berufspläne auf die Probe stellen“ (Landschaftsarchitektur, Gärtner etc), „Praktisch und draußen arbeiten“, „Polnisch/deutsch lernen und neue Fertigkeiten erwerben“, um die wichtigsten Gründe der Motivation zu nennen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang in der Rückschau der auffällig hohe Verbleib der Teilnehmer zu 60% (Graphik Nr. 9) im Berufsfeld der Grünen Branche, Umwelt oder Denkmalpflege.

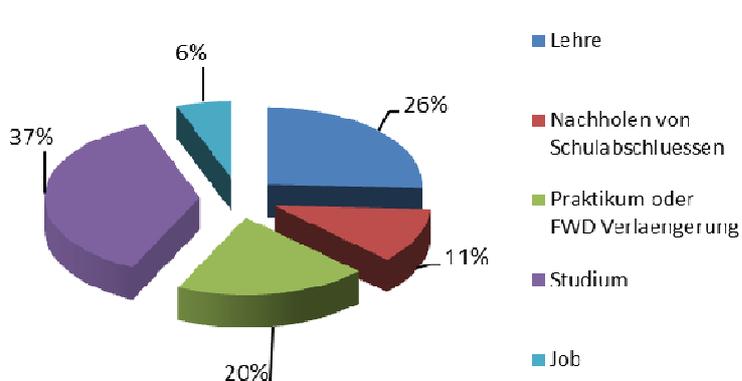
Graphik Nr. 9: Verbleib der Abgänger



Viele finden nach Abschluss des Jugendbauhüttenjahres ihre Berufspläne bestätigt oder identifizieren diese erstmalig für sich. Ein Viertel der Abgänger trat nach dem Freiwilligendienst in der Gartendenkmalpflege eine

Ausbildung im Bereich Landschafts- und Gartenbau an (Graphik Nr. 10). Andere wiederum schlugen nach dem Jahr ganz andere Berufswege ein, weil die Einblicke in die Praxis die vorherigen Vorstellungen vom Berufsfeld konkretisiert oder nicht bestätigt haben. Auch diese Einsichten bewerteten die Teilnehmer als positiv.

Graphik Nr. 10: Verbleib der Abgänger II



Auswertend kann des Weiteren hinsichtlich der Rückmeldungen der Teilnehmer und Einblicke der Statistik gesagt werden, dass in der *Internationalen Jugendbauhütte Gartendenkmalpflege* die Berufsorientierung ein tragendes Element für Motivation und persönliche Ergebnisse des Jahres darstellte. Gleichzeitig zeichnete sich

ab, dass es mit dem Projekt gelang nachhaltig Nachwuchsförderung nicht nur für traditionelle Handwerksberufe sondern vor allem auch für Grüne Berufe vom Gärtner bis zum Umweltingenieur zu betreiben.

Jeder Jahrgang setzte sich aus jungen Menschen verschiedenster Bildungshintergründe, Altersgruppen, aus verschiedenen Bundesländern, Ländern und Kulturen sowie verschiedensten Motiven für die Teilnahme am Projekt zusammen. Dies eröffnete ein immenses soziales Lernpotential für die Gruppe und jeden Einzelnen. In der Endauswertung der Teilnehmer überrascht es daher nicht, dass sie die Erfahrung, ein sehr buntes Team zu bilden und zu sein, im Team bei der Arbeit oder in der Wohngemeinschaft der Großeinsatzstelle sehr viel voneinander und über sich gelernt zu haben, selbstständiger und offener geworden zu sein als zentrale Erfahrung mitnehmen.

6. Die internationale Dimension des Projekts

Internationalität ist eine Eigenschaft die schon die mittelalterlichen Bauhütten prägte und für die *Internationale Jugendbauhütte Gartendenkmalpflege* ein leitendes Prinzip wurde. Auch in den klassischen Jugendbauhütten der Deutschen Stiftung Denkmalschutz findet man vereinzelt ausländische Teilnehmer und in der Deutsch-Polnischen Jugendbauhütte in Stralsund-Szczecin gab es sogar eine Einsatzstellen im Ausland (Polen). Neu und innovativ ist die Dimension der Internationalität in der neuen Jugendbauhütte. Zum ersten Mal wurde die Möglichkeit geschaffen das Jugendbauhüttenjahr in größerem Entsenderahmen im Ausland zu absolvieren. Eine neue Sprache lernen und Kultur und Land entdecken: etwa 1/3 der Plätze wurden in beiden Jahren in Polen angeboten. 1/3 der Plätze in Deutschland wurden an ausländische Teilnehmer vergeben. Letzteres schuf die international gemischte Einsatzstelle Altdöbern, wo deutsche und ausländische Teilnehmer nicht nur im internationalen Team arbeiten sondern auch in einer gemeinsamen Wohngemeinschaft untergebracht sind. Interkulturelles Lernen als Ziel für die internationale Gruppe fand auch im Seminarkonzept der Internationalen Jugendbauhütte Berücksichtigung. Nach Möglichkeit wurden zweisprachige Referenten eingebunden oder unterstützend in den Workshops gedolmetscht. Sprachanimation (Methode des Deutsch-Französischen Jugendwerks zum spielerischen Abbau von Sprachbarrieren) wurde als gruppenspezifische Methode eingeführt und Wortschatzrunden zu den Tagesthemen in das Seminarprogramm integriert. Exkursionen und etwa ein Drittel bis ein Viertel der Seminare wurden im Ausland (Polen) durchgeführt. Für die Durchführung des gesamten Projekts mit Schwerpunkt bei der pädagogischen Betreuung in den Einsatzstellen und bei den Seminaren wurde die mit zweisprachigem Personal ausgestattete und in den deutsch-polnischen Beziehungen erfahrene Stiftung Kreisau als Partner gewonnen, die eine polnische Projektkoordinatorin stellte.



7. Das Bildungsbegleitprogramm: die Seminare der Jugendbauhütte



Herzstück der Jugendbauhütte sind neben der Tätigkeit in den Einsatzstellen die vom Träger mit Einbindung zahlreicher Experten durchgeführten Seminare, zu denen sich die Freiwilligen aus den verschiedenen Einsatzstellen im In- und Ausland an einem Ort zum gemeinsamen Lernen und Arbeiten versammeln. Mit den Seminaren wird die Idee der mittelalterlichen Bauhütte aufgegriffen, die Handwerksleute verschiedenster Berufe auf einer zentralen Baustelle zu gemeinsamem Leben und Arbeiten versammelt. 35 Fachseminartage mit Workshops und Vorträgen, Exkursionen und Austausch begleiten so auch das Jahr in die Jugendbauhütten der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Auch für das neue Projekt ging man von diesem Grundkonzept aus und entwickelte

es weiter. Die Seminare in der *Internationalen Jugendbauhütte Gartendenkmalpflege* dienen einerseits der inhaltlichen Auf- und Vorbereitung der in der Folgezeit anstehenden gartendenkmalpflegerischen Arbeiten in den Einsatzstellen oder der Vermittlung eines das Aufgabenspektrum der Einsatzstellen erweiterndes neues Thema der Gartendenkmalpflege um die ganze Breite der Tätigkeiten und Basisqualifikationen zu vermitteln. Die Jugendlichen sollen beim Seminar die Möglichkeit haben, eigene Interessen und Fertigkeiten auszuprobieren und verschiedene Berufs- und Handwerksprofile kennenzulernen. Der erste Seminarkalender wurde an den Ausbildungskatalog einer Lehre im Landschafts- und Gartenbau angelehnt. Im Laufe der Pilotphase erfuhr dieses Seminarkonzept eine stetige Weiterentwicklung, indem das Feedback von Teilnehmern, Einsatzstellen und dem das Projekt begleitenden Fachbeirat einfluss und aufgegriffen wurde.

Während im ersten Jahr in den sechs Seminarblöcken fast ausschließlich gartendenkmalpflegerische Themen und Fertigkeiten vermittelt wurden, wurde dieses Spektrum im zweiten Jahr deutlich auf weitere traditionelle und in der Denkmalpflege wichtige Handwerke erweitert. Schmieden, Töpfern und Lehmbau öffneten so das Feld der erlebten Handwerke für die in ihrem Alltag bereits intensiv mit gärtnerischen und gartenbaulichen Tätigkeiten beschäftigten Freiwilligen. Außerdem wurden die Themenblöcke Umwelt- und Naturschutz durch Exkursionen und inhaltliche Bausteine stärker gewichtet (Tagebaugeschichte und Umweltauswirkung, Naturparkbesucherzentrum etc.).

Neben den fachlichen Inputs sind Seminare der Zeitraum, an dem alle Jugendlichen zusammenkommen und einige Tage in der Gruppe zusammen leben. Basierend auf dem pädagogischen Konzept der ijgd wird ein Großteil der Seminare in Selbstorganisation mit starker Einbindung der Teilnehmer und der Einsatzstelle Altdöbern organisiert. Beim gemeinsamen Kochen, Einkauf, Putzen, Freizeit und Austausch ergibt sich ein großes Potential an informellem Lernen auf sozialer, ökologischer wie interkultureller Ebene. Die Rückmeldung der Teilnehmer zum Programm wird während der Seminare durch Feedbackrunden und Abschlussauswertung gewährleistet. Seminare waren insgesamt sehr erfolgreich und zunehmend eingespielter. Sie waren zentrales Element für die Gesamtgruppendynamik, das Zusammengehörigkeitsgefühl des Jahrgangs und den Austausch untereinander, der auch von den Teilnehmern stets sehr geschätzt wurde.



Themen des ersten Jahrs 2009/2010:

Einführungsseminar (01.09. - 14.09 2009) Ort: Kreisau/Krzymowa, Polen



- Einführung Denkmalpflege, Akteure des Denkmalschutz in D & PL
- Einführung in die Gartendenkmalpflege, Begriffe, Epochen, Kartierungsübung
- Sprachkurs und Landeskunde, Selbst- und Fremdbilder, Deutsch-Polnische Beziehungen, Exkursionen nach Wroclaw, Schloss Ksiaz

Technik (30.11. - 5.12.2009) Ort: Morawa, Polen



- Motorsägelehrgang Theorie und Praxis, Fälltechniken
- Unfallverhütungs- und Sicherheitsbestimmungen
- Holzkunde
- Exkursion auf den Slesia / Wanderung

Holzbauarbeiten (18.1.- 23.1.2010) Ort: Altdöbern

- Einführung in die Materialkunde und Holzarten
- Holzbauarbeiten: Rekonstruktion einer Brücke unter Anleitung eines Zimmermanns
- Mobiles Sägewerk
- Exkursion in den Muskauer Park

Pflanzarbeiten (21.3. - 26.3.2010) Ort: Altdöbern – Kooperation mit FÖJ-Seminar

- Wichtige Baum- und Strauchformen
- Pflanztechniken, Unterflurverankerung
- Befestigungsformen
- Pflanzschnitt
- Exkursion zu den IBA-Terrassen und Seenlandschaft / Tagebaufolgelandschaft

Wegebau (10.5.-15.5.2010) Ort: Altdöbern

- Einführung in die Gesteins- und Materialkunde
- Grundlagen des Straßen- und Wegebau, Umgang mit Technik (Rüttelplatte, Bagger etc.)
- Wassergebundene Wege
- Exkursion in den Barockgarten Großsedlitz und Park Pillnitz

Abschlussseminar im Dreiländereck (19.7.-24.7.2010) Ort: IBZ Kloster St Marienthal

- Exkursionen ins Dreiländereck organisiert von den Teilnehmern: Botanischer Garten in Liberec / Tschechien, zum Schloss und Park Lomnitz / Hirschberger Tal / Polen, und Stadtführung in Zittau
- Reflektion, Austausch, Rück- und Ausblick

Themen des zweiten Jahrs 2010/2011:

Einführungsseminar (01.09. - 10.09 2010) Ort: Kreisau/Krzyzowa, Polen

- Einführung Denkmalpflege, Akteure des Denkmalschutz in D und PL
- Einführung in die Gartendenkmalpflege, Begriffe, Epochen, Kartierungsübung
- Sprachkurs und Landeskunde, Selbst- und Fremdbilder, Deutsch-Polnische Beziehungen
- Exkursionen nach Wroclaw, Schloss Ksiaz, Palmenhaus Walbrych

Doppelseminar Technik (25.10. - 5.11.2010) Ort: Altdöbern (Wochenende frei)

- Schulung Gartenbau BG: Unfallverhütung
- Motorsägelehrgang Theorie und Praxis, Fälltechniken
- Holzkunde, Baumkunde, Baumpflege: Einsatz von Baumpflögern im Park
- Einsatz mobiles Sägewerk im Park, Aufmassarbeiten
- Exkursion in den Park Moritzburg u. Natursteinbearbeitungsbetrieb

Pflanzarbeiten (28.3. - 1.4.2011) Ort: Altdöbern

- Wichtige Baum- und Strauchformen
- Pflanztechniken, Unterflurverankerung
- Befestigungsformen, Pflanzschnitt
- Wegebau, Materialkunde
- Exkursion in den Aktivtagebau nach Welzow-Süd

Schmieden und Töpfern (23.5.- 27.5.2011) Ort: Altdöbern

- Einführung in das Schmiede- und Töpferhandwerk, Materialkunde
- Durchführung von Schmiede- und Töpferarbeiten
- Exkursion in den Muskauer Park

Lehmbau & Abschlussseminar (18.7.- 22.7.2011) Ort: Trent

- Einführung in das Handwerk und die Materialkunde, Film
- Lehmearbeiten
- Auswertung, Rückblick und Ausblick
- Von den Teilnehmern organisierte Exkursionen auf die Insel Hiddensee, nach Binz und Greifswald (Stadtführung zur Denkmalpflege)

Seminartätigkeiten: klassische Handwerke

Foto 1: Schmiedearbeiten



Foto 2 : Lehmearbeiten



Foto 3 und 4: Zimmermannsarbeiten an Brücke u. Pavillon



Foto 5: Töpferarbeiten



Seminartätigkeiten: gartendenkmalpflegerische Arbeiten

Foto 6: Stubbenfräse im Einsatz



Foto 7: Motorsägelehrgang



Foto 8: Pflanzarbeiten



Foto 9: Unterflurverankerung



Foto 10: Altersringe bestimmen



Foto 11: mobiles Sägewerk



Foto 12: Wegebau, Baggerarbeiten



Foto 13: Wegebau



Exkursionen und Teambuilding bei Seminaren

Fotos 14, 15: Tagebaubesichtigung Welzow-Süd



Foto 16, 17, 18: Teamspiele und Gruppenarbeit



8. Gartendenkmalpflegerische Ergebnisse und Ergebnisse im Umgang mit Umweltschäden in historischen Parkanlagen am Beispiel Schlosspark Altdöbern

Im Lauf eines Zyklus konnten die Freiwilligen ein breites Tätigkeitsfeld gartendenkmalpflegerischer und handwerklicher Arbeiten kennenlernen und eigene Fertigkeiten im Umgang mit Technik und gärtnerischem Know-How entwickeln und umsetzen. Im Ergebnis kann festgestellt werden, dass die Jugendlichen in den zwei Jahren damit je nach Schwerpunkt der Einsatzstellenparks insgesamt sehr erfolgreich einen wertvollen Beitrag für Pflege und Erhalt oder Wiederaufbau der Gartendenkmäler leisten konnten. Eine besondere Rolle spielt auf Grund des beschriebenen Sonderstatus als Großeinsatzstelle mit baulichem Arbeitsschwerpunkt und dringenden Fragen des Umgangs aus der Tagebauvergangenheit bedingten Umweltschäden die Einsatzstelle Schlosspark Altdöbern. Die Ergebnisse und Vorgehen sollen hier eingehend erläutert werden.

Kulturgeschichtliche Bedeutung der Einsatzstelle Schlosspark Altdöbern

In der brandenburgischen Niederlausitz gelegen (bis 1805 ein Teil Sachsens) kann Altdöbern als eine der bedeutendsten Gesamtanlagen sächsischen Barocks gewertet werden. Schloss, Park und der Ort selbst entwickelte sich im 18. Jahrhundert durch die aus Dresden kommenden Architekten, Bildhauer, Stuckateure, Maler, Gartenkünstler zu einem der künstlerisch wertvollsten Beispiele sächsischer Bau- und Gartenkunst. Besondere Bedeutung hatte dabei der groß angelegte

Barockpark, der mit Heckentheater, Wasserspielen und Skulpturen in Teilen bis heute noch besteht.

Nach 1880 wurden die Bereiche nördlich des Schlosses durch den europaweit bekannten Gartenkünstler und Fürst Pückler Schüler Eduard Petzold in einen weiträumigen Landschaftspark umgestaltet. Mit einer Vielzahl dendrologisch interessanter Gehölze, großen Sichtachsen, weitläufigen Wiesen und wertvollen Parkarchitekturen stellte der Park eine der größten und schönsten Anlagen in der Lausitz dar.

Schloss und Park erfuhren verschiedene Besitzerwechsel und besonders nach 1945 auch unterschiedliche Nutzungen. Zu DDR-Zeit war das Schloss viele Jahre von der Caritas genutzt, seit den 1980er Jahren stand es aber leer und verfiel zunehmend. 1997 übernahm die Brandenburgische Schlösser GmbH (BSG) das Schloss und das direkte schlossnahe Umfeld und saniert dies mit großem Aufwand. Seit 2009 wurden auch weitere Gebäude des Schlossensembles hinzugewonnen. Der größte Teil des Parks blieb aber in Besitz der Gemeinde. Für gemeinschaftliche Bauherrenaufgaben im Park besteht zwischen der Gemeinde und der BSG ein Kooperationsvertrag. Auf der Basis wurde dann die Einsatzstelle der *Internationalen Jugendbauhütte Gartendenkmalpflege* aufgebaut und seitdem von der BSG geleitet.

Gartendenkmalpflegerisches Ziel war und ist die Sanierung des Pleasuregrounds des Landschaftsparks, der sich unmittelbar nördlich des Schlosses Altdöbern anschließt. Durch mangelnde Pflege stärker aber noch durch massive Umweltschäden stellte sich die Baustelle als Parkbrache dar. Bedingt durch den Braunkohletagebau in den 1970 und -80er Jahren wurde großräumig das Grundwasser abgesenkt, mit erheblichen Konsequenzen für den Park. Eine der Folgen war die Umwandlung der anstehenden Torfböden, die mineralisierten und dadurch massiv an Volumen verloren haben. Dadurch ist der Boden bis zu einem Meter abgesackt. Folgen sind z.B., dass der Wurzelraum der Altbäume freigelegt wurde. Zudem hat das gesamte Bodenrelief starken Schaden genommen hat.

Ein weiteres Problem stellte sich in den letzten Jahren nach der Beendigung des Bergbaus in Altdöbern ein. Bei der aktuell durchgeführten Sanierung der Tagebaubereiche findet ein Wiederanstieg des Grundwassers auf das vorbergbauliche Niveau statt. Aufgrund des abgesackten Bodens bringt dies nun die Konsequenz eines niedrigen Flurabstands mit sich.

Somit stellte sich die Einsatzstelle zu Beginn als zugewachsene weitestgehend versumpfte Fläche dar, die außer dem noch vorhandenen aber geschädigten Altbaumbestand kaum noch erkennbare Parkstrukturen aufwies. Begonnen wurde demzufolge mit großflächigen Rodungsarbeiten, an die sich gartenarchäologische Grabungen anschlossen. Diese waren notwendig, da das ursprünglich vorhandene Wegesystem vollständig verschwunden war und der nachweislich existente Gestaltungsplan wahrscheinlich in den Kriegswirren verloren gegangen ist. Als Grundlage waren ansonsten lediglich ein sehr grobes Aufmaß sowie ein kleinmaßstäblicher Katasterplan vorhanden. Die Suchgrabungen erweisen sich als erfolgreich und waren besonders auch für die Jugendlichen sehr spannend. Mit den freigestellten Flächen und den ersten abgesteckten Wegeachsen, konnte so schon nach wenigen Monaten eine wichtige Grundstruktur des Pleasureground wiederhergestellt werden (Fotos 21-24).

Durch die baubegleitende Planung sowie regelmäßige Ortstermine mit den Genehmigungs- und Fachbehörden wurden diese praktischen Arbeiten fachlich abgesichert und ergänzt. In der 2. Hälfte des 1. Projektjahres wurde dann mit dem Ausbau der historischen Wegeführung begonnen. Als Bauweise wurde die klassische wassergebundene Wegedecke gewählt. Durch die Anmietung von professionellen Baumaschinen wurde den Teilnehmern eine praxisnahe Baustellensituation geboten, gleichermaßen wurde eine hohe Effektivität und Leistungsfähigkeit erreicht.

Wesentlicher Charakter des gesamten Projektes waren das Erarbeiten und Umsetzen experimenteller bautechnischer Lösungen bezüglich der Grundwasserprobleme. Voraussetzung war immer, dass die Arbeiten von den Jugendlichen selbst ausgeführt werden können, man sich möglichst an historischen Bauweisen orientiert, die Lösungen aber dauerhaft funktionieren und gültigen Fachformen entsprechen oder zumindest nahe kommen. Für die wenig tragfähigen Niedermoorböden bzw. deren mineralisierte Form musste z.B. die Tragfähigkeit verbessert werden, um darauf die Wege selbst aufzubauen. Dazu wurde mit bauseits vorhandenen Feldsteinen eine Packlage in den teilweise sogar versumpften Bodengründen hergestellt, Geotextil eingebaut und mit kleinräumigen Drainierungen gearbeitet.

Bei Pflanzungen von Bäumen wurden standardisierte Unterflurverankerungen gewählt, die aber aufgrund der lockeren Bodenstruktur nicht ausreichend stabil gewesen wären. Hier wurde mit entsprechenden Verlängerungen der Bodenanker eine Methode getestet, mit der auf diese Anforderungen erfolgreich eingegangen wurde. Entwickelte sich dieser Parkteil durch ausbleibende Pflege sowie der Grundwasserproblematik bisher hin zu einem artenarmen Erlenbruchwald, konnte durch die Sanierungsarbeiten ein differenziertes Vegetations- und Landschaftsbild gesichert und zunehmend auch wieder hergestellt werden.

Als wirkungsvollstes Projekt des 1. Jahres, sowohl für die Freiwilligen wie auch in der Außenwirkung, erwies sich die Rekonstruktion einer historischen Holzbrücke. Hier konnte die Vielseitigkeit von Arbeiten in der Gartendenkmalpflege exemplarisch am 'Zyklus Holz' aufbereitet werden. Großbäume, die aufgrund mangelnder Standfestigkeit gefällt werden mussten, wurden mit einem mobilen Sägewerk vor Ort aufgearbeitet. Mittels einer Stubbenfräse (Foto 6) wurden dann die verbliebenen Wurzelstöcke beseitigt und auf die Originalstandorte die Nachpflanzungen durchgeführt. Das Holz selbst wurde dann zur Brücke verarbeitet. Somit wurden sämtliche Arbeiten wie Fällung, Aufarbeitung, Verarbeitung, Beräumung und Nachpflanzung innerhalb des Parks als ein Zyklus umgesetzt.

Eine besondere Herausforderung war der Bau der Brückenwiderlager. Diese Aufgabe ist in aller Regel mit der Verwendung größerer Mengen von Beton, aufwändigen Einschaltungen sowie größerer Baustraßen verbunden, die einen erheblichen Eingriff in die Parks substanz mit sich bringen. In Altdöbern wurde ein durch gartenarchäologische Grabungen nachgewiesenes historisches Verfahren aufgegriffen, was der besonderen ökologischen Situation sehr entgegen kommt. Dabei wurden in die Böschungen im Wechsel Feldsteinpacklager mit Eichenholzbohlen aufgeschichtet, die sich als Widerlager ausreichend tragfähig erwiesen. Diese Arbeit wurde ohne nennenswerten technischen Aufwand von den Jugendlichen selbst umgesetzt und kann somit als gelungenes Beispiel der Übernahme einer traditionellen und gleichzeitig ökologisch verträglichen Bauweise gewertet werden (Foto 26, 27).

Die Sanierung des Pleasuregrounds hat neben den kulturgeschichtlich-gartendenkmalpflegerischen Ergebnissen auch wichtige Erfolge bei der Revitalisierung eines bedeutenden Ökosystems erzielt. Durch die Freistellung von Wildwuchs wurden z.B. wertvolle Gehölze und Gehölzgruppen in Ihrer Vitalität gestärkt. Wesentlich ist aber, dass durch die Arbeiten der Einsatzstelle dieser fast schon aufgegebene Parkteil wieder in das Licht der (Fach-) Öffentlichkeit gerückt wurde. Damit haben auch andere Projektpartner wie die Gemeinde oder Institutionen und Behörden aus dem Bereich Bergbaufolge Sanierungsaktivitäten wieder aufgenommen bzw. verstärkt, die ansonsten nicht oder nur sehr vermindert umgesetzt worden wären.

Die positive Resonanz auf die Arbeiten im Park führte zu weiteren Projektpartnerschaften, so zu einer privaten Stiftung, die besonders die Schnittstelle zwischen Kinder- und Jugendarbeit mit und in der Denkmalpflege am Beispiel der Einsatzstelle Altdöbern zusätzlich gefördert hat. Mit deren Mitteln wurden im 2. Projektjahr historische Parkbänke (Foto 31) sowie der sogenannte Gondelbrückenpavillon (Fotos 28-30) rekonstruiert. Im Gegensatz zur Wiederherstellung der Parkbrücke wurde hier mit einem Tischlerbetrieb zusammen gearbeitet. Wesentliche holztechnische Arbeiten fanden dabei in der Werkstatt statt. Hier hatten die Jugendlichen die Möglichkeit eines Einblicks in die Arbeitsweise des 1. Arbeitsmarktes sowie im Umgang mit Maschinen zur Holzbearbeitung. Der Pavillon selbst ist seit seiner Fertigstellung bildprägend für den Pleasureground.

Foto 19, 20: Schlosspark Altdöbern (c LMBV), Schloss Altdöbern (Rückseite)



Foto 21,22: Ausgangslage bei Projektstart im September 2009, Pleasureground Altdöbern



Foto 23,24: Wegebau und fertiggestellter Abschnitt mit Brücke Oktober 2009, April 2010



Foto 25-27: Historisches Vorbild, Rekonstruktion und fertiggestellte Parkbrücke Mai 2010



Altdöbern, Partie in den Anlagen beim Kr

Foto 28-30: Historisches Vorbild, Abstimmung der Funde mit Denkmalbehörde, Pavillon 2011



Foto 31: Parkbank

9. Öffentlichkeitsarbeit

Das Projekt stieß in der Öffentlichkeit auf großes Interesse und die Nachfrage an Führungen über die Baustelle Altdöbern aus Fachkreisen stieg mit jedem fertig gestellten Bauabschnitt. Es zeigte sich eine große Medienresonanz mit verschiedensten Presseberichten sowie Rundfunk- und Fernsehbeiträgen (rbb). Wie die Durchführung wurde auch die Öffentlichkeitsarbeit für und im Projekt von zahlreichen Partnern unterstützt. Die regionale Zeitung Lausitzer Rundschau begleitete das Projekt von Anfang an und steigerte durch ihre regelmäßigen Berichte die Sichtbarkeit und Bekanntheit des Projekts in Südbrandenburg. Gleichzeitig ermöglichten diese Artikel, dass die Region an den Entwicklungsfortschritten des Projekts teilhaben konnte und z.B. über neue Bewerberrunden oder Veranstaltungen zunehmend informiert war. Die Presseschau wird dem Anhang des Berichts beigelegt.

Umfangreich über das Projekt und Projektveranstaltungen berichtet wurde des Weiteren auf der Webseite des Trägers ijgd und der Webseite der Gemeinde Altdöbern. Diese hatte der Jugendbauhütte auf dem ehrenamtlichem Engagement eines Bürgers basierend eine eigene Webpräsenz für Dokumentation und Kommunikation vor Ort eingerichtet. Das Projekt verfügt über eine v.a. von den Teilnehmern genutzte Facebookpräsenz.



Detaillierte Berichte über das Projekt wurden insbesondere über die Kanäle der Partner veröffentlicht (*Im Einklang mit der Natur* erschienen in *Monumente* (Ausgabe 7/8 2010), Magazin der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, Bonn; *Jugendbauhütte in Altdöbern – Junge Leute und alte Bäume* erschienen in *MIL-AKTUELL* (Ausgabe 4-2010), Vierteljahrszeitschrift des Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg).

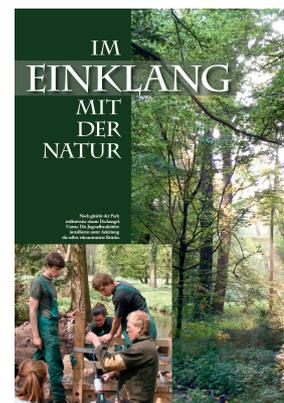
Das Projekt konnte auf verschiedenen Tagungen (u.a. Osnabrück, Merzig-Saarland, Cottbus) in diversen in- und ausländischen Fachgremien vorgestellt werden und stieß dabei auf großes Interesse. Der Fachbeirat des Projekts trug über sein Netzwerk an der Bekanntmachung und Sichtbarkeit in der Fachöffentlichkeit dazu bei. Regionale und überregionale Gremien fragen seither regelmäßig Parkführungen an, um das Projekt und die gewonnenen gartendenkmalpflegerischen Erkenntnisse und Ergebnisse kennenzulernen. Weiteres Ergebnis war das Hinzukommen neuer internationaler Kooperationspartner, wie das Arboretum Kalmthout in Belgien, das nun in der Projektfortsetzungsphase Einsatzstelle wurde.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden drei zentrale und zahlreiche kleinere für die Orts- und Regionaleinbindung ebenso zentrale Projektveranstaltungen organisiert. Erstere wurden auch von politischen Amtsträgern unterstützt und erfuhren daher eine hohe Aufmerksamkeit und zusätzliche Wertschätzung. Sie trugen sehr zur Etablierung des Projekts und seiner Bekanntheit in der Region und in Fachkreisen bei.

Hier sind zu nennen:

- Die Eröffnungsfeier der *Internationalen Jugendbauhütte Gartendenkmalpflege* am 22. Oktober 2009 in Präsenz des damaligen Ministers Dellmann, Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg im Lichthof des Schloss Altdöbern. In Person von Minister Dellmann a. D. überreichte das Ministerium an diesem Tag nicht nur den Zuwendungsbescheid für die Pilotphase, sondern übernahm auch die Schirmherrschaft für die Großeinsatzstelle Altdöbern.
- Die Feier zur Auszeichnung der Jugendbauhütten der Deutschen Stiftung Denkmalschutz als „365 Orte im Land der Ideen 2010“, eine Kampagne der Deutschen Bundesregierung und der Deutschen Bank für besonders innovative regionale Projekte in Präsenz des Staatssekretärs R. Bretschneider, Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg. Anlässlich der Feierlichkeit wurde die erste rekonstruierte Parkbrücke eingeweiht.
- Abschließendes Symposium zur Pilotphase der *Internationalen Jugendbauhütte Gartendenkmalpflege* am 9. und 10. Juni 2011 in Potsdam und Altdöbern zum Thema: *Sensibilisierung für Kulturgüterschutz und Umweltbildung – Best Practices*. Anlage Nr. 1) mit zahlreichen Vorträgen und einem Teilnehmerpodium im Schlosspark. Hier berichteten Jugendliche der ersten beiden Jahrgänge selbst über ihre Erfahrungen im Projekt. Feierlicher Abschluss der Veranstaltung bildete die Einweihung des vom 2. Jahrgang rekonstruierten Gondelpavillons im Schlosspark Altdöbern.

Da ein Großteil der Projektaktivitäten und die höchste Teilnehmerpräsenz auf die Einsatzstelle Altdöbern fiel, erforderte auch die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation vor Ort eine besondere Intensität. Ein entscheidender Punkt war hier die Einbindung des Projektes in den Ort. Altdöbern als klassisches Unterzentrum in einer strukturschwachen ostdeutschen Region bot hierfür unterschiedliche Voraussetzungen. Vorteilhaft war die gute verkehrstechnische Anbindung an Berlin, eine ausreichende Zahl von Geschäften, ein umfangreiches Vereinsleben vor allem aber eine sehr engagierte Gemeinde- und Amtsverwaltung als Partner vor Ort.



Neben dem professionellen und sehr kooperativen Zusammenwirken mit den Offiziellen vor Ort hat sich sehr schnell auch ein enger und herzlicher Kontakt zur Bevölkerung ergeben.

Besonders hervorzuheben ist dabei die Einrichtung und intensive Pflege der genannten Internetseite auf der Homepage der Gemeinde (www.gemeinde-altdoebern.de). Sehr erfolgreich ist auch die Kooperation mit der örtlichen Grundschule und den Kinder- und Jugendclub leitenden Verein interforum e.V.. Mit diesen wurde für Kinder der Grundschule eine Park AG gegründet, die an der Seite einer Museumspädagogin regelmäßig im Park auf Entdeckungstour gehen und gemeinsame Projekte mit den Jugendlichen der Einsatzstelle durchführen.

Neben der genannten Auszeichnung als Ort im Land der Ideen 2011 wurde das Projekt mit dem 2. Platz des Naturparkpreises Niederlausitzer Landrücken 2011 ausgezeichnet.

Foto 32: Okt. 2009, Eröffnungsfeier mit Minister Dellmann a.D. Foto 33: Kinder AG mit Teilnehmerin in Altdöbern



Fotos 34,35: Mai 2010, Auszeichnung Ort der Ideen 2010, Brückeneinweihung mit Staatssekretär Bretschneider



Fotos 36,37: Juni 2010, Abschluss Symposium mit Teilnehmerpodium u. Pavillonöffnung in Altdöbern



10. Gesamtwürdigung – Fazit und Ausblick

Ende August 2011 wurde das Pilotprojekt *Einrichtung einer Internationalen Jugendbauhütte in der Gartendenkmalpflege* erfolgreich abgeschlossen. In den vergangenen 24 Monaten war in regelmäßiger Form dokumentiert und schriftlich wie mündlich mit verschiedenen Ebenen (Teilnehmer, Einsatzstellen, Initiatoren) ausgewertet worden. Im Rückblick auf zwei Jahre Aufbau- und Testphase galt es in diesem Bericht die zentrale Projektphasen und Ergebnisse zusammenzufassen, gesammelte Erfahrungen zu bewerten und Bilanz zu ziehen.

Das Projekt hat in den 24 Monaten viele Menschen begeistert und zahlreiche Partner gefunden, die an einer langfristigen Zusammenarbeit und Weiterführung des Projekts interessiert sind. 35 junge Menschen haben einen Freiwilligendienst an der Schnittstelle von Kulturgüterschutz, Umwelt- und Naturschutz absolviert und sind zu großen Teilen dem Feld erhalten geblieben. Sie betonen, dass sie als wertvolle Erfahrung mitnehmen ein Jahr im Freien im Wechsel der Jahreszeiten gearbeitet zu haben, praktisch-handwerklich tätig gewesen zu sein und vor allem ganz viel für sich und über sich persönlich, eigene Stärken und eigene berufliche Vorstellungen gelernt zu haben. Viele von ihnen bleiben in Kontakt mit dem Projekt und unterstützen die Projektleitung bei der Öffentlichkeitsarbeit durch Vorträge in ihren Schulen oder bei nachfolgenden Jahrgängen bereits als ehrenamtliche Teamer bei der Durchführung von Seminaren.

Ein Ergebnis der Pilotphase ist sicher das nun Vorhandensein von bewährteren Kooperations- und Verwaltungsstrukturen für den neuen Freiwilligendienst, auf die aufgebaut werden kann. Konzept und Inhalte der *Internationalen Jugendbauhütte Gartendenkmalpflege* sind im Lauf der 2 Jahre auf Stärken und Schwächen geprüft und hinterfragt worden. Die Ergebnisse führten zu zahlreichen Verbesserungs- und Veränderungsmaßnahmen bei den Seminarinhalten, Fachexkursionen, Einsatzstellenkriterien, Fachanleitung oder Einsatzmöglichkeiten für den Freiwilligendienst.

Am Hauptstandort Altdöbern wurden das Projekt und besonders die Jugendlichen selbst sowie die Fachanleiter von der Bevölkerung, den politischen Gremien, Vereinen und auch den Medien herzlich angenommen und intensiv begleitet. Einladungen zu Abendessen, Mitwirkung bei Veranstaltungen, Besuche auf der Baustelle sowie etliche öffentliche Veranstaltungen zeugen davon und sind Zeichen der zunehmenden Integration in den Ort und Vernetzung in lokale Strukturen. Das Leben und Arbeiten der Jugendlichen in Altdöbern hat eine positive Entwicklung im Ort und der Region befördert. Gleichzeitig wirkte das Schaffen der Jugendlichen im Rahmen des Projekts ganzheitlich und äußerst positiv für den Mehrwert der gesamten Anlage angefangen vom ebenfalls unter Sanierung stehenden Schloss zum umgebenden nun wieder neu erstrahlenden Park und dem demnächst darin entstehenden Café und der Gärtnerei in der historischen Orangerie.

Auch die gartendenkmalpflegerischen Ergebnisse sind als erfolgreich zu bewerten: Sei es, dass die Mitarbeit der Freiwilligen als weitere helfende Hände im bestehenden Team dazu beigetragen haben, eine Anlage als Denkmal zu erhalten. Oder sei es, dass die Freiwilligen es waren, die an der Seite von qualifizierten Anleitern das Denkmal in der Anlage überhaupt erst wieder erblicken ließen. Die bisher im Schlosspark Altdöbern erfolgten Sanierungsarbeiten im direkten schlossnahen Bereich haben eine Initialwirkung für die gesamte Anlage bewirkt. Es konnten grundlegende Erkenntnisse für Wegebau- und vegetationstechnische Aufgaben herausgearbeitet und umgesetzt werden. Der schon sanierte Bereich findet große Zustimmung, sowohl in der Fachöffentlichkeit wie auch bei Parkbesuchern und die Erkenntnisse der

gartendenkmalpflegerischen Arbeiten vor dem Hintergrund der spezifischen Umweltproblematik schufen ein Modell, das für Parkanlagen mit vergleichbaren Herausforderungen einen wertvollen Erfahrungsschatz bieten kann.

Es gelang das Projekt in der Grünen Branche bekannt zu machen und im Sinne der Nachwuchsförderung, -qualifizierung und Nachwuchswerbung dort Unterstützung und Anerkennung zu finden. Der Fachverband für Landschafts- Garten- und Sportplatzbau konnte als Partner für Aspekte der Berufsorientierung und mit seinem Netzwerk gewonnen werden. Erste Hochschulen haben den Freiwilligendienst in der Gartendenkmalpflege als studienrelevantes Pflichtpraktikum anerkannt, was für Wertschätzung und Anerkennung des Projekts aus fachlicher Sicht aber auch im Sinn der Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements der jungen Menschen als Erfolg gewertet werden kann.

Die Besonderheit der neu geschaffenen *Internationalen Jugendbauhütte in der Gartendenkmalpflege* im Kreis der klassischen Jugendbauhütten der *Deutschen Stiftung Denkmalschutz* ist nicht nur strukturell (enge Kooperationsstruktur, Modell internationale Großeinsatzstelle Altdöbern) sondern insbesondere am zentralen inhaltlichen Thema des historischen Gartens und gartendenkmalpflegerischen Arbeitens festzumachen. Das Credo des im November 2011 verstorbenen Gründers und ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, Prof. Dr. Dr.-Ing. E.h. Gottfried Kiesow „Denkmalschutz ist der Dank an die Vergangenheit, die Freude an der Gegenwart und unser Geschenk an die Zukunft.“ gilt in besonderer Weise für historische Gärten als wichtige kulturelle und kulturhistorische Errungenschaft. Das Bewusstsein dafür zu erhalten ist eine Aufgabe, die für die Zukunft weiterbesteht. Mit dem Projekt konnten junge Menschen dafür sensibilisiert werden und sie werden als Multiplikatoren weiter Kreise ziehen. Durch die Zusammenarbeit mit der DBU in das Projekt hineingebrachten Aspekte erweiterte sich das Themenfeld der klassischen Jugendbauhütten um die Dimension des Umwelt- und Naturschutzes und macht das Einsatzfeld zu einer spannenden Schnittstelle.

Mit der *Internationalen Jugendbauhütte Gartendenkmalpflege* ist ein Projekt entstanden,

- ...das interkulturell, anti-rassistisch und weltoffen ist und diese Einstellungen fördert.
- ...das ökologisches und soziales Lernen sowie die Bildung von Umweltbewusstsein und Umweltbildung fördert.
- ...das es möglich gemacht hat, Wahrnehmung nachhaltig zu verändern: die Wahrnehmung des eigenen Kulturerbes einer Kommune, die Wahrnehmung der Jugendlichen, die heute wenn sie durch Parks gehen das Gartenkunstwerk und Denkmal mit Strukturen, Planung im Spannungsfeld der und Natur sehen werden, die Selbstwahrnehmung der Jugendlichen und die Erfahrung, was und wie viel sie selbst geschaffen haben.
- ...das innovativ und breit aufgestellt Berufsorientierung angeboten hat
- ...mit dem ist es gelungen, einer breiten Öffentlichkeit aufzuzeigen, was Jugendliche schaffen können.
- ...das die Sichtbarkeit von Kommunen verbessert.

In der *Internationalen Jugendbauhütte Gartendenkmalpflege* konnten junge Menschen Erfahrungen sammeln:

- die Erfahrung der Vergangenheit und Vergänglichkeit, aber auch das Potential der Vergangenheit.
- In der Verbindung von historischen Gärten, Gartenkunst und Natur die Erfahrung der Natur als Ressource (Lebensspendend, Oase) und als Potential (Tourismus, Nutzung) aber auch der Naturzerstörung (Tagebaufolgeschäden).
- Die Erfahrung mit Technik umzugehen, handwerkliche Fertigkeiten zu erwerben, Projekte umzusetzen, zu bauen, Kreisläufe zu erleben (Zyklus Holz: vom Fällen zum punktgenauen Nachpflanzen – Aufarbeiten des Holzes zu Parkelementen wie Brücke, Pavillon).
- Erfahrbare Veränderung schaffen und erhalten.
- Identifikation mit einer Region erfahren
- Miteinander, soziales Lernen in der Gruppe (Wohngemeinschaft, Einsatzstellenteams) erfahren.
- Zusammenhänge verstehen lernen (Spannungsfeld Denkmal, Umwelt, Natur).
- Erfahrung von Zeit, und ihre Bedeutung für den historischen Garten, der geprägt ist vom Nebeneinander von Alt und Neu, Original- und Nachpflanzungen und der sich naturgemäß im stetigen Wandel befindet, was gestalteter Teil seines dynamischen Erscheinungsbildes ist.

Ziel des Projektaufbaus und der Pilotphase war, wenn sich die Projektidee in dieser Weise bewährt, eine Fortsetzung, Verstetigung und Weiterentwicklung. Dieses Ziel konnte erfreulicherweise zum 1. September 2011 mit dem Start einer weiteren Runde erreicht werden. Ein dritter Jahrgang Freiwilliger engagiert sich inzwischen in einem teils alten, teils neuen Kreis von Einsatzstellen für unsere „grünen“ Kulturgüter. Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern, Partnern und Förderern, die beim Aufbau dieses Projekts mitgewirkt haben.

Anlage 1: Programm des Abschluss Symposiums am 9. und 10. Juni 2011 in Potsdam und Altdöbern**Veranstalter**

Deutsche Stiftung Denkmalschutz, ijgd Brandenburg e.V.; Projekt und Tagung werden gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Tagungsort

Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
Kutschstall, Am Neuen Markt 9, 14467 Potsdam

Anmeldung

ijgd Brandenburg e.V., Wichgrafstr. 7-9, D-14482 Potsdam
Tel.: +49 (0)331-201532-13, Fax: +49 (0)331-201532-19
E-Mail: fjd.garten@ijgd.de
Ein Tagungsbeitrag von 20 € ist auf folgendes Konto zu entrichten:
MBS BLZ: 160 500 00 Kt.-Nr.: 10 00 00 66 26
Stichwort: Tagung Jugendbauhütte
Für Schüler, Azubis und Studenten ist der Eintritt frei.

Anfahrt

Regionalbahn/ S-Bahn bis Potsdam Hauptbahnhof, von dort 10 Minuten Fußweg bzw. mit Bus oder Straßenbahn bis Haltestelle „Alter Markt“ (Anfahrtsplan siehe www.hbpg.de)

Zielgruppe

Die Tagung richtet sich an Fachkreise, Multiplikatoren und Interessierte der Denkmalpflege, Gartendenkmalpflege, grünen Branche und der Jugendarbeit.

Internationale Jugendbauhütte Gartendenkmalpflege

Seit 2009 können Jugendliche zwischen 16 und 27 Jahren ein Freiwilliges Jahr in der Denkmalpflege in historischen Parks und Gärten an der Schnittstelle zum Umwelt- und Naturschutz absolvieren. Die Einsatzstellen sind in der Pilotphase Parks in Brandenburg und Polen. Das Kooperationsprojekt wird durch das MIL Brandenburg und aus Mitteln des ESF über den Landkreis OSL gefördert. Mitinitiator und Hauptförderer ist die DBU.



Sensibilisierung für Kulturgüterschutz und Umweltbildung – Best Practices

Rückblick auf die Pilotphase:
Internationale Jugendbauhütte Gartendenkmalpflege



Tagung am 9. und 10. Juni 2011
in Potsdam und Altdöbern





Donnerstag, 9. Juni 2011 - Potsdam

- 09.30 Ankommen, Kaffee
- 10.00 Grußworte und Einführung
Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD)
Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd)
Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)
- Teil 1: Best Practices: Bewusstseinsbildung für Umwelt und Kulturerbe**
- 10.30 Bergbausanierung und Strukturwandel in der Lausitz - Eine Chance für die Region!?
Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg
- 10.55 Projekte mit Kindern und Jugendlichen in historischen Gärten, Beispiele aus Sachsen-Anhalt
Dipl.-Ing. Heike Mortell, Gartendenkmalpflegerin beim Landesamt für Denkmalpflege Sachsen-Anhalt
- 11.20 Das Kulturpädagogische EGHN-Konzept „Wild-Formal-Art“
Eva Bongartz, Stiftung Schloss Dyck, Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur
- 11.45 denkmal aktiv - Kulturerbe macht Schule – Projektbeispiele kultureller Bewusstseinsbildung
Dr. Susanne Braun, DSD
- 12.15 Mittagspause, Imbiss
- Teil 2: Chancen des Freiwilligendienstes und Wege zu den Grünen Berufen**
- 13.15 Impulsreferat: Jugendfreiwilligendienste
ijgd
- 13.30 Podiumsgespräch: „Freiwilligendienste als Chance zur Sensibilisierung für Kulturgüterschutz, Umweltbildung und Berufsorientierung“
Referenten FÖJ, FJD Berlin/Brandenburg, FJD Deutsch-Polnisch, FJD Gartendenkmal, ijgd
Silke Strauch, Verein der Jugendbauhütten der DSD e.V.
Oliver Hoch, Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Berlin und Brandenburg e.V.
Lutz Töpfer, DBU

- 14.15 Auf dem Weg zu den Grünen Berufen: Projekte der Berufsorientierung und Nachwuchssicherung
Dieter Franz Obermaier, Lehranstalt für Gartenbau und Floristik Großbeeren
- 14.35 Berufsfeld Grün: Situation der Hochschulausbildung und Arbeitsperspektiven für Akademiker
Prof. Dr. Klaus Neumann, Beuth-Hochschule für Technik Berlin sowie Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V.
- 15.00 Kaffeepause
- Teil 3: Internationale Best Practices: Arbeit mit Freiwilligen und Bewusstseinsbildung für die Gartendenkmalpflege**
- 15.30 „Park seminars“ along the Polish-German border
Monika Drozdek, Staatliche Fachhochschule Sulechów, PL
- 15.55 National Trust - Our experience of working with volunteers in the heritage sector
Mike Beeston, National Trust, UK
- 16.20 Gärtner-Schulung zur Pflege historischer Parks in Sachsen-Anhalt und Litauen
Felicitas Remmert, Gartenträume - Historische Parks in Sachsen-Anhalt e.V.
- 16.45 Programminweise, Ende gegen 17.00 Uhr

Freitag, 10. Juni 2011 - Altdöbern

- 09.00 Abfahrt Potsdam Hbf. nach Altdöbern
- 11.00 Ankunft im Schlosspark Altdöbern und Begrüßungskaffee
- 11.15 Führungen über die Baustelle im Park; Ergebnisse der zweijährigen Pilotphase der Jugendbauhütte
Brandenburgische Schlösser GmbH (BSG)
- 12.45 Mittagspause, Imbiss
- 13.30 Podiumsgespräch im Park: „Die Jugendbauhütte als internationale und berufsorientierende Lernerfahrung“
Freiwillige, DSD, ijgd, BSG, Amt und Gemeinde Altdöbern
- 14.15 Festliche Pavillonöffnung, Empfang
- ab 15.30 Abfahrt nach Potsdam Hbf.

Anlage 2: Presseartikel Lausitzer Rundschau : Pavillon

<http://www.lr-online.de/regionen/luebbenau-calau/Gondelpavillon-im-Altdoeberner-Park-steht;art13825,3332036,PRINT>

LAUSITZER RUNDSCHAU

Lübbenau 2011-05-07 01:32:58

Gondelpavillon im Altdöberner Park steht

AltdöbernIm 60 Hektar großen Landschaftspark Altdöbern ist am Donnerstag der Rohbau des Gondelpavillons aufgestellt und Richtfest gefeiert worden. In den Wintermonaten hatten Teilnehmer der Internationalen Jugendbauhütte in der Gartendenkmalpflege mit Unterstützung der Tischlerei Leschke aus Fürstlich Drehna den Rohbau vorgefertigt und nun errichtet.



Das achteckige Holzhaus steht unweit des Salzteiches. Foto: Uwe Hegewald / uhd1

Foto: Uwe Hegewald / uhd1

Wie Tischlermeister Helmut Leschke informiert, sind für den Bau Brandenburger Kiefer und Fichte verwendet und im begrenzten Umfang Lärchenholz hinzugekauft worden. Das Eichenholz für Bodenplatte und -kranz des achteckigen Gebäudes stammt von einem Baum aus dem Park, der im Zuge der seit zwei Jahren laufenden Parksanierung gefällt werden musste. „Der Gondelpavillon

steht an historischer Stelle, unweit des Salzteiches, wo sich einst die Gondelanlegestelle befand“, erklärt Landschaftsarchitekt Stefan Hohmann. Möglich wurde die Schaffung des kleinen Schmuckstücks, das in den kommenden Tagen vollendet wird, mit einem „erheblichen Geldbetrag“ von der gemeinnützigen Hamburger Stiftung „Das Leben fördern“. Die Einweihung des Gondelpavillons ist für den 10. Juni vorgesehen, wenn sich im Altdöberner Schlosspark bedeutende Persönlichkeiten treffen. An diesem Tag wird gleichzeitig ein weiterer Abschnitt der Parkanlage freigegeben, an der die zweite Generation der Jugendbauhütte tätig ist

uhd1

Anlage 3: Presseartikel: Lausitzer Rundschau: Abschlussposium

<http://www.lr-online.de/regionen/luebbenau-calau/Gondelpavillon-vorm-Fest-eingeweiht;art13825,3385315,PRINT>

LAUSITZER RUNDSCHAU

Lübbenau 2011-06-16 01:26:19

Gondelpavillon vorm Fest eingeweiht

AltdöbernGäste des Altdöberner Parkfestes mit Serenadenkonzert und Sommernachtsfest (18. Juni), Volks- und Familienfest (19. Juni) sowie der Gewerbeausstellung (an beiden Tagen) sollten für ihren Besuch mehr Zeit einplanen. Gegenüber dem Vorjahr hat der Landschaftspark noch mehr vom alten Glanz zurückerhalten. Er lädt zum ausgiebigen Spaziergang ein.



Der Gondelpavillon ist im Altdöberner Park eingeweiht worden. Prokurist Jürgen Klemisch von der Brandenburgische Schlösser GmbH wirbt für gut gepflegte Anlagen.

Foto: Uwe Hegewald/uhd1

Elf jungen Menschen der Internationalen Jugendbauhütte in der Gartendenkmalpflege und ihren Betreuern ist zu verdanken, dass der Park seit Sommer 2009 eine Verjüngungskur erhält. „Es geht uns dabei um ein stimmiges Gesamtbild“, unterstreicht Jürgen Klemisch. „Wir werden nur schwer einen Nutzer für das Schloss finden, wenn das Umfeld nicht ansprechend ist“, so der Prokurist der Brandenburgischen Schlösser GmbH (BSG). Seine Anerkennung richtete er kürzlich zu gleichen Teilen an das zupackende Team wie auch

an die Institutionen, die das Projekt finanziell tragen.

Seit zwei Jahren Schirmherr

Mit Beginn des Projektes vor zwei Jahren ist das Infrastrukturministerium des Landes Brandenburg in die Rolle der Schirmherrschaft geschlüpft. Referatsleiter Klaus-Otto Weymanns betont, dass vom Ministerium nicht profan Geld gereicht werde. In Altdöbern sei ein umsichtiger Umgang mit den bereitgestellten Mitteln erkennbar und Ergebnisse sichtbar, sagt er und zitiert einen Satz des Geschäftsführers der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und der BSG, Dr. Wolfgang Illert, wonach jeder Park auch ein Kunstwerk sei.

Im Altdöberner Kunstwerk ist in der Vorwoche des Parkfestes mit dem Gondelpavillon ein neues Juwel hinzugekommen. Ebenfalls freigegeben ist ein weiterer Abschnitt eines Parkweges, der Jahrzehnte als verschollen galt. Fünf Sitzbänke mit edlen Sandsteinfüßen nach historischem Vorbild säumen die Promenade. Unter fachkundiger Anleitung der Tischlerei Leschke (Fürstlich Drehna) und Thinius-Bedachung (Dahme/Mark) hatte das Team der Jugendbauhütte beim Bau des Pavillons mitgewirkt. Sie hätten sich somit selbst ein Denkmal gesetzt, würdigten die Teilnehmer der Einweihungszeremonie.

Am Wochenende müssen sich Pavillon und Weg die Aufmerksamkeit mit dem Unterhaltungsprogramm teilen. „Klassiker im Grünen - Evergreens aus verschiedenen Zeitepochen“ lautet das Motto des 16. Serenadenkonzertes am Samstagabend, bei dem um 19 Uhr die ersten Melodien erklingen.

Anlage 4: Presseartikel: Abschluss des 2. Teilnehmerjahrgangs im Park Altdöbern

<http://www.lr-online.de/regionen/-bdquo-Schichtwechsel-ldquo-im-Park-Altdoebarn;art96089,3476309,PRINT>

LAUSITZER RUNDSCHAU

SWK - Spreewald-Kreis 2011-08-31 01:43:23

„Schichtwechsel“ im Park Altdöbern

Altdöbern Zum vorerst letzten Mal hat es Parksaniierer der Jugendbauhütte in den Altdöberner Park gezogen. Ein Jahr lang sind sie in der Gartendenkmalpflege tätig gewesen und haben dem Kleinod ein Stück vom alten Glanz zurück gegeben. Jetzt hieß es Abschied nehmen - von Freunden, Betreuern und von Altdöbern, wo sie für ein Jahr ihr Zuhause hatten.



Bei einem Bankett im Landschaftspark hat es für die zweite Staffel der Gartendenkmalpfleger aus der Internationalen Jugendbauhütte Abschied nehmen und der Lausitz Adieu sagen.
Foto: U. Hegewald / uhd1

Foto: U. Hegewald / uhd1

„Das war schon eine eingeschworene Truppe“, umreißt Fachleiterin Sabine Krüger den Charakter der elf Jugendlichen aus vier Nationen. „Sie haben an das Niveau der ersten Generation angeknüpft und noch erhöht“, ergänzt der für die planerische Gestaltung des Parks zuständige Stefan Hohmann.

Bis auf Max Osteroth (18), der noch eine sechsmonatige Ehrenrunde absolviert, um dann eine Ausbildung als Landschaftsgärtner oder Landwirt aufzunehmen, verstreut es das Team in alle Himmelsrichtungen. Paulina Kowalczyk (24) und Agnieszka Szczygiel (25) reisen in ihr Heimatland Polen zurück, um

sich dort eine kurze Auszeit zu gönnen. Daniel Schnarr und Maria Schuldt zieht es noch einmal auf die Schulbank. Während der Altdöberner in Potsdam ein Soziologie-/Anglistikstudium aufnimmt, wechselt die Lübbenauerin in die Hauptstadt. „Ich werde in Berlin Landschaftsarchitektur studieren“, erzählt die 20-Jährige.

Da für diesen Studiengang ein Vorpraktikum nötig ist, hatte sie mit dem zwölf Monate währenden Freiwilligen Jahr in der Gartendenkmalpflege beste Voraussetzungen einen der begehrten Studienplätze zu erhalten. Andere Teilnehmer wollen die Dinge auf sich zukommen lassen, obwohl sie bereits wissen, wohin der zukünftige Weg führen soll. So etwa Kamil Aghayev, der sich in seiner Heimatstadt Baku nach einer internationalen Tätigkeit umschauchen möchte. „Ich glaube, dass mir die hier gewonnenen Erfahrungen und Deutschkenntnisse weiterhelfen werden“, so der 25-Jährige.

Ein komplettes Jahr verbrachte Aghayev ununterbrochen in Deutschland, was er mit der Entfernung zur Hauptstadt Aserbaidschans und den hohen Reisekosten erklärt. „Rund 4000 Kilometer trennen die Lausitz vom Kaspischen Meer“, erzählt er und betont, „Altdöbern und die Arbeit in der Jugendbauhütte in guter Erinnerung zu behalten“.

Dass sich auch die Menschen im Ort gerne an die elf Jugendlichen zurückerinnern werden, bekräftigten Altdöberner bei einer kleinen Abschiedsfeier im Park. Bürgermeister Horst Bernstein, Webdesigner Andreas Rusch sowie Holger Schulz von der Brandenburgischen Schlösser GmbH überreichten Präsente. Schulleiterin Monika Krüger bedankte sich nochmals für das freiwillige Engagement bei der Schulhofgestaltung und Udo Mai für das Wirken insgesamt.

Ab 21 Uhr bittet der veranstaltende Heimatverein um den musikalischen Direktor des Konzertes, Michael Wein, zum Sommernachtsfest mit Jazz, Soul, Pop, Rock, Dixieland und Showtanz. Der Sonntagnachmittag steht im Zeichen der Familien und allen Interessierten, die Spaß an Livemusik, Tanz, Comedy, Akrobatik, Hüpfburg, Spiel- und Bastelangebote, Zauberei, Clownerie und andere kurzweilige Überraschungen haben. Hauptveranstalter des von 13 bis 19 Uhr durchgeführten Volks- und Familienfestes ist die WIS Wohnungsbaugesellschaft im Spreewald mbH.

Von Uwe Hegewald

Anlage 5: Pressemitteilung der Stadt Cottbus: Jugendbauhütte in Branitz

Freiwilliges Jahr in der Gartendenkmalpflege startet im Fürst-Pückler-Park Branitz

31.08.2010

Ab September 2010 absolvieren fünf „Freiwilligenjahrlern“ ein Freiwilliges Jahr in der Gartendenkmalpflege im Fürst-Pückler-Park Branitz. Die Teilnehmer kommen aus ganz Deutschland (u. a. aus Verden bei Bremen, aus Ulm und Potsdam) nach Cottbus und werden 12 Monate lang die Arbeit der Parkpflege/Parkdenkmalpflege der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz unterstützen.

Das Freiwillige Jahr in der Gartendenkmalpflege ist im Vergleich zu den etablierten Diensten Freiwilliges Soziales Jahr, Freiwilliges Ökologisches Jahr oder Freiwilliges Jahr Denkmalpflege ein junges Projekt. Im zweiten Jahr des Bestehens des von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projektes ist nun auch Branitz neben den Parkanlagen Altdöbern, Morawa (Muhrau/Polen) und Kreisau (Polen) Einsatzstandort.

Träger der Maßnahme sind die Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste bzw. die Jugendbauhütte Potsdam. Nach einem Einführungsseminar im polnischen Kreisau, wo die Teilnehmer mit der Denkmal- und Gartendenkmalpflege bekannt gemacht werden und erste praktische Erfahrungen sammeln können, beginnen die Freiwilligenjahrlern am 13.9.2010 ihren Dienst in Branitz. Nach den vielversprechenden Vorstellungsgesprächen freut sich die Parkleitung auf fünf hochmotivierte junge Menschen, zwei Frauen und drei Männer, die sich das Jahr bewusst und aus freien Stücken gewählt haben, weil sie zum Beispiel im Anschluss ein Studium der Landschaftsarchitektur und die Ausbildung zum Landschaftsgärtner anstreben oder einfach eine Orientierung im Berufsleben erhalten möchten. Vier weitere über das Jahr verteilte Seminare in Altdöbern, Berlin und Branitz werden die Teilnehmer u. a. in Holz- und Sägearbeiten, Pflanzarbeiten (darunter Frühjahrs- und Sommerblumenpflanzung in Branitz), Wegebau und Pflastern schulen.

Die fünf Branitzer Teilnehmer werden bei der laufenden Parkpflege/Parkdenkmalpflege mitarbeiten sowie eigene Projekte, wie das Öffnen einer durch Wildwuchs zugewachsenen Blickachse auf den Tumulus und die Aufwertung des Parkeingangs am Gutsinspektorenhaus, bearbeiten.

— [zurück zur Übersicht der Pressemitteilungen dieses Monats <URL: index.html>](#)